

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
27. Jahrgang.

Abonnementpreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Schutz der persönlichen Freiheit.

Ueber die Auslegung des Gesetzes zum Schutz der persönlichen Freiheit hat das Reichsgericht folgende nachstehende wichtige Entscheidung gefällt:

Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt war jemand vom Landgericht zu 30 Mk. Strafe verurteilt worden. Der Angeklagte sollte ein Gefährt durch überschnelles Fahren gefährdet, auch eine Frau überfahren haben. Ein Schutzmann kletterte von hinten auf seinen Wagen und brachte mit Hilfe eines anderen Schutzmanns den Angeklagten schließlich auf die Stadtwache. Das Landgericht nahm an, daß der Schutzmann sich in berechtigter Amtsausübung befand, als der Angeklagte ihm Widerstand leistete. Der Schutzmann sei nicht verpflichtet gewesen, die Sache sofort zu untersuchen, er habe verlangen können, daß dies auf der Wache geschehe. — Die Revision des Angeklagten bestritt dieses Argument. Angellagter habe sich hinreichend legitimieren können, zu seiner Verhaftung habe kein genügender Grund vorgelegen. Der Reichsgericht hat die Auffassung des Vorberichters bei. Wenn ein Straßengeuge sich weigere, mitzukommen, so habe nach § 161 der Straf-Prozess-Ordnung die Polizei das Recht, den Zeugen, wenn die Sache keinen Aufschub dulde, zu fesseln. Ein Beschuldigter kann demnach erst recht fesselt werden. Wo die Untersuchung stattfinden solle, das zu bestimmen habe im administrativen Ermessen des Beamten gelegen. Er habe sich also in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes befunden. Das Reichsgericht hob jedoch nach der „D. Ger.-Ztg.“ das Urteil des Landgerichts auf und verwies die Sache an letzteres zurück mit der Begründung:

„Die § 112 Str.-Pr.-Ord. und § 6 des preussischen Gesetzes zum Schutze der persönlichen Freiheit seien nicht genügend berücksichtigt worden. Der Schutzmann habe sich nicht in rechtmäßiger Ausübung seines Amtes befunden. § 161 der Str.-Pr.-Ord. greife nur Platz, wenn nicht andere Bestimmungen schon vorliegen. Im Band XV S. 365 der Entscheidungen des Reichsgerichts sei ausgeführt, daß die §§ 1 bis 5 des preussischen Personenschutzgesetzes durch das Reichsgesetz außer Kraft gesetzt seien. Nur § 112 der Str.-Pr.-Ord. sei maßgebend, wenn die persönliche Freiheit eines Verdächtigten aufgehoben werden solle zum Schutze der persönlichen Freiheit eines anderen. Selbst die höheren Polizeibeamten hätten nicht das Recht, sich Verdächtige, die nicht freiwillig kämen, zwangsweise vorzuführen zu lassen. Nur zur Feststellung der persönlichen Identität dürfen Zeugen fesselt werden, nicht zur Feststellung des Thatbestandes. Der Zeuge könne sich jederzeit befreien, wenn er seinen Namen nenne.“

Diese Entscheidung ist von grundsätzlicher Bedeutung und dürfte so manche grundlosen Verhaftungen in Zukunft verhindern, die nach dieser Entscheidung eine Ueberschreitung der polizeilichen Befugnisse bedeuten und gegebenenfalls ein gerichtliches Vorgehen gegen die betreffenden Beamten nach sich ziehen müssen.

Deutschland.

(Sof- und politische Nachrichten.)
Der Kaiser ist Freitag kurz nach 8 Uhr abends

Sinnpruch.

Der göttlichen Kunst
Sei jeder ergeben!
Und laßt Dir nicht Musengunst,
Gestalte zum Kunstwerk Dein Leben.

Alb. Moeser.

Der Held von Richmond

oder

Dem Mutigen hilft Gott.

Erzählung von Karl Jastrow.

(2. Fortsetzung.)

3. Kapitel.

Tiefes Schweigen herrschte. Rudi schritt, den Finger am Abzuge, bedächtig auf und ab. Es wäre ihm unmöglich gewesen, zu schlafen, selbst wenn er die Zeit dazu gehabt hätte. Der Gedanke, welche Auszeichnung ihm zuteil werden und wie sein Ansehen bei seinen Bekannten und Angehörigen sich steigern würde, wenn er den Auftrag des Generals glücklich ausführte, regte ihn dermaßen auf, daß er mit Ungeduld dem Augenblick entgegen sah, in welchem er seine Wanderung fortsetzen konnte.

Auch an die Mutter dachte er und ein wehmütiges Gefühl befiel ihn, als er sich vergewärtigte, wie sie jetzt wachen und sich um ihn kümmern werde. Aber er wußte auch, daß sie sein Thun nicht tadeln würde. Auch sie hatte den unwürdigen Handel mit den schwarzen Kindern Afrikas und ihr Gatte hatte, als er noch lebte, mit Leib und Seele für die Erlösung dieser Unglücklichen gestritten. Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschte er in die Nacht hinaus. Zuweilen unterbrach der klagende Ruf einer Eule oder der heisere Schrei des Jaguars die beängstigende Stille, oder es fuhr wie leiser Luftzug durch die Baumspitzen, das es wie dumpfes, langgezogenes Seufzen klang.

in Wilhelmshöhe eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof von der Kaiserin und den kaiserlichen Kindern empfangen. Die Majestäten traten alsbald die Fahrt nach dem Schloß an, auf dem ganzen Wege von der Bevölkerung mit Begeisterung begrüßt. — Ein Geldgeschenk von 8000 Mk. hat der Kaiser der in Brodstedt bei Seeberg im Schleswig-Holsteinischen kürzlich gegründeten evang. Kirchengemeinde als Beihilfe zu den Kosten für den Bau eines Gotteshauses überweisen lassen. — Aus Kassel wird gemeldet: Am 14. August begibt das Kaiserpaar sich zur Einweihung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal nach Krollen. Das Denkmal ist eine Schöpfung des taubstummen Bildhauers von Boetke, der auch das Merseburger Kaiser-Denkmal geschaffen hat. An der Feier in Krollen nehmen außer dem Kaiserpaar von anderen Fürstlichkeiten nur die mit dem Waldeckischen Hof verwandten Familien teil. Die Rückfahrt nach Wilhelmshöhe erfolgt noch an demselben Tage. — Nach Nachrichten, die in Stuttgart eingetroffen sind, wird die Kaiserin ihren Gemahl in das Gelände der diesjährigen Kaisermanöver begleiten. Zu diesen Manövern werden ferner erwartet König Albert von Sachsen, Prinz Ludwig von Bayern als Vertreter seines Vaters, des Prinz-Regenten, die Großherzöge von Baden und Hessen, der Fürst von Hohenzollern und der Statthalter der Reichslande Fürst Hohenlohe-Langenburg. — Die gesamte Kavallerie der Berliner Garnison sowie die in Potsdam stehenden Garde-Kavallerie-Regimenter rücken heute zu einem zehntägigen Kavallerie-Exerzieren nach Loburg bei Magdeburg aus. Die Leitung der Uebungen wird dem Kommandeur der Garde-Kavallerie-Division, General v. Mohr, unterstehen. In einem Uebungstage wird auch der Kaiser in Loburg sein, um dort die 8 Regimenter Garde du Corps, Kürassiere, Garde-Husaren, die drei Garde-Regimenter und die beiden Garde-Regimenter zu besichtigen. Das 1. Garde-Regiment geht nach Beendigung des Exerzierens von Loburg nach Thüringen und wird dort während des Manövers dem 5. Dragoner- und 14. Husaren-Regiment zur Unterstützung des 9. Armeekorps zugeteilt werden. — Der Gedenktag der Schlacht bei Weißenburg vereinigt am Niederalbenthal die Offiziere und Soldaten des Infanterie-Regiments Nr. 88 mit den Veteranen von 33 Jahrgängen des 2. herzoglich nassauischen Regiments, dessen Traditionen fortzusetzen die 88er durch eine kaiserliche Kabinetts-ordre vom 24. Januar ds. Js. bestimmt wurden. 475 von 550 lebenden Veteranen nahmen an der Verbrüderungsfeier teil. Der Kaiser sandte abends von Göttingen folgendes Telegramm: „Ich habe mich über den Ausdruck der Treue, Anhänglichkeit und Dankbarkeit der alten und jungen Kameraden sehr gefreut und wünsche, daß dies den Anwesenden auch ferner auf ihre Pflichttreue und Hingabe für die Krone und das Vaterland und auf die Pflege der alten Traditionen rechne bei Meinen alten wie bei Meinen jungen Soldaten.“ — Wenn die Zusammenkunft des Fürsten Hohenlohe mit dem Grafen Soluchowsky, wie es hieß, ausgefallen sein sollte, so hat sie inzwischen einen Ersatz gefunden durch eine Besprechung des Kaisers von Oesterreich mit dem deutschen Reichskanzler. Wie aus Aussee gemeldet wird, wurde Reichskanzler Fürst Hohenlohe von dem Kaiser von Oesterreich, der zu einer Jagd nach Steiermark fuhr, am Sonn-

tag nachmittag auf dem dortigen Bahnhof in Aussee empfangen. Kaiser Franz Josef verließ den Wagen, begrüßte Fürst Hohenlohe und lud ihn hierauf ein, in den Salomwagen einzusteigen, wo eine längere Unterredung stattfand. Ueber den Inhalt derselben ist natürlich nichts bekannt geworden, was aber nicht verhindern wird, daß die politischen Hintertreppchen-Recherche demnächst Wunderdinge davon zu berichten wissen.

— Die Reise des Kaisers nach England scheint noch nicht aufgegeben zu sein. Wie der „Daily Telegraph“ erfährt, wird Kaiser Wilhelm die Königin Viktoria im Sommer oder im Frühjahr besuchen. Endgültige Abmachungen seien noch nicht getroffen worden, aber es sei des Kaisers feste Absicht, seinen Besuch abzustatten, sobald seine Verpflichtungen es ihm gestatten. Das genannte Blatt glaubt, die Meldung werde allgemeine Befriedigung verursachen, da man sich davon die Aufklärung verschiedener „Missverständnisse“ versprechen dürfe.

— (Zur Kanalfrage.) Eine Berliner Korrespondenz behauptet, das Staatsministerium sei über die Maßnahmen, die im Falle der Ablehnung der Kanalvorlage zu treffen wären, schon bald nach Eintritt der parlamentarischen Ferien schlüssig geworden, und es dürfte sich jetzt nur noch darum handeln, nachdem der Kaiser von seiner Nordlandsreise zurückgekehrt ist, seine Zustimmung zu dem bezüglichen Beschluß des Staatsministeriums einzuholen, der für die Vertagung der Vorlage auf gelegenerer Zeit eintritt. — Es liegt auf der Hand, daß diese Nachrichten aus der Luft gegriffen sind. Wenn die Regierung sich für die Vertagung der Vorlage auf gelegenerer Zeit entschieden hätte, wäre die kostspielige Vertagung des Abgeordnetenhauses völlig überflüssig gewesen. Und wenn das Abgeordnetenhaus die Vorlage ablehnt, dann ist sie eben abgelehnt, und braucht nicht mehr vertagt zu werden. Zum Ueberflus wird auch noch von zufälliger Seite die erwähnte Korrespondenzmeldung als bärer Unsinn bezeichnet.

— Von einer Demonstration gegen Deutschland bei der Hochzeit der mecklenburgischen Prinzessin Jutta mit dem Erbprinzen Danilo von Montenegro berichtet die päpstliche „Voece della Verità“. Danach hätte beim Hochzeitsmahl der Fürst von Montenegro Trinksprüche ausgebracht auf die Staatsoberhäupter sämtlicher europäischer Großstaaten einschließlich des Präsidenten Roubaud sowie auf die Fürsten der meisten Balkanstaaten, nur dem deutschen Kaiser habe er einen Trinkspruch nicht gewidmet.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— In Oesterreich kann als charakteristisches Zeichen der gegenwärtigen Lage gelten, daß das „Amtsblatt“ in Wien an einem einzigen Tage 53 gerichtliche Erkenntnisse über Verbote von Zeitungen veröffentlicht hat.

Afrika.

— Die Regierung von Transvaal wird gegenwärtig von englischer Seite mit Hochdruck bearbeitet. Das Mitglied des ausführenden Rats des Oranje-Freistaates Fijcher ist am Donnerstag nach Pretoria abgereist. Fijcher wird mit den Mitgliedern der Regierung über die Frage der von der englischen Regierung vorgeschlagenen gemischten Kommission verhandeln, welche mit Prüfung des

Wahlrechtsgesetzes beauftragt werden soll. Das halbamtliche Blatt „Express“ meldet, der Oranje-Freistaat bekämpfe diese Kommission und gebe Transvaal den Rat, sich dieser Idee nicht anzuschließen. Die beiden Volksräde werden zu einer geheimen Sitzung zusammentreten. Man giebt indes allgemein zu, daß die Regierungen in Bloemfontein und Pretoria den Vorschlag betreffend Bildung der gemeinsamen Kommission für unannehmbar ansehen, denn hierdurch würde die Macht der Südafrikanischen Republik, unabhängig Gesetze zu geben, zerstört werden.

Amerika.

— In die Verhältnisse von Haiti sucht die Regierung der Vereinigten Staaten sich einzumischen. Eine Depesche aus Port-au-Prince besagt, dort verlautet, daß der amerikanische Gesandte volle Sühne für die Verletzung des amerikanischen Konsulats verlange, welche darin liege, daß der Versuch gemacht worden sei, einen Journalisten Namens Duwivier, welcher verhaftet werden sollte und der die Polizisten mit sich in den Eingang zum amerikanischen Konsulat zog, aus dem Bereich des Konsulats fortzuführen. Der Gesandte bezeichne die Lage als ernst.

— Auf den Philippinen haben die Amerikaner wieder einmal einen Verlust erlitten. Nach einem bei Lloyd's Agency eingegangenen Telegramm aus Manila haben die Filipinos in San Fernando (Luzon) den amerikanischen Dampfer „Sarturus“ genommen und verbrannt.

Westfalen und Rheinland.

* Camen. (Zur Erinnerung.) Vor 50 Jahren, am 7. August 1849, wurde der Friede zwischen Oesterreich und Sardinien abgeschlossen. Dieses, fast ohne Unterstützung von dem übrigen Italien geschlossen, hatte alle Opfer umsonst gebracht. Die Grenzen wurden wiederhergestellt, wie sie der Wiener Kongreß festgestellt hatte, und der König von Sardinien mußte auf alle darüber hinausgehenden Ansprüche für sich und seine Nachkommen verzichten. Im Kriegskosten zahlte Sardinien die sehr mäßige Summe von 75 Mill. Lire. So war denn die Einigung Italiens wiederum in weite Ferne gerückt und wiederum lastete Oesterreichs Hand schwer auf den italienischen Provinzen. Mit der Niederlage Sardinien mußten auch die neuen Republiken Rom und Toscana fallen.

Vor 140 Jahren, am 8. August 1759, starb in Berlin der seinerzeit berühmte und heute noch seines Hauptwerkes wegen allgemein bekannte Komponist Heinrich Graun. Anfangs Kammerfänger bei der Kapelle des Kronprinzen von Preußen, wurde er nach der Thronbesteigung Friedrich II. zum Kapellmeister ernannt und mit der Errichtung einer Oper in Berlin beauftragt. Die Opern Grauns beherrschten dann lange Zeit fast allein die Bühne Berlins. Mit dem Auftreten Glucks verschwanden sie indes für immer vom Repertoire, dagegen hielt sich seine Passionsmusik „Der Tod Jesu“ noch bis in die neuere Zeit in der Gunst des Publikums. Graun war neben Haffte der angesehenste Vertreter der italienischen Oper unter den deutschen Komponisten; er hat nicht weniger als 34 Opern geschrieben, daneben zahlreiche Instrumental- und Vokalwerke.

Vor 140 Jahren, am 9. August 1799, ist der namhafte Pädagoge und Mitbegründer der Turnkunst J. C. Friedrich Guts Muths in Duedlinburg geboren. In der berühmten Salzmannschen Erziehungs-Anstalt zu

Indianer giebt es nicht in der Gegend. Sollte etwa der Wald bereits vom Feinde besetzt sein? „Who is there?“ klang es plötzlich donnernd durch die nächtliche Stille.

„Der Feind!“ flüsterte Melville, stehen bleibend, „ein Posten, eine Feldwache!“

„Sollen wir umkehren?“ fragte Rudi ebenso leise, „einen weiten Umweg machen?“ „Geduld, wir werden sehen, wie viel ihrer sind. Halten Sie den Revolver bereit.“

Melville trug noch ein Pistol in seinem Gürtel. Er spannte den Hahn, nicht bedenkend, daß das Knacken desselben ihren Standpunkt verraten mußte.

Der scharfe Knall einer Büchse hallte schauerlich durch die Nacht. Im langegezogenen Donner antwortete der Wiederhall. Leutnant Melville stieß einen Schrei aus und sank zur Erde.

Einen Moment stand Rudi fassungslos, betäubt von dem unerwarteten, furchbaren Schlage. Gleich darauf aber faßte er den Verwundeten unter die Schulter und zog ihn schnell einige Schritte seitwärts in ein dichtes Gebüsch.

„Getroffen, Leutnant?“ fragte er angstvoll.

Der Verwundete athmete schwer. Er bedeckte mit der linken Hand die Wunde in seiner Brust, aus welcher das Blut strömte und ächzte ein kaum vernehmbares „Ja“.

„Geschwind“, flüsterte er dann mit einiger Anstrengung, „ziehen Sie mir die Stiefeln aus und vertauschen Sie sie mit den Ährigen. In dem linken Stiefel steckt die Depesche zwischen den Doppelsohlen. Eilen Sie, ehe der Feind uns entdeckt.“

„Aber —“

„Eilen Sie!“ drängte Melville den Einwand zurück. „Es ist keine Minute Zeit zu verlieren. Schnell, schnell! Die gute — (er darf nicht ver-
leben geh...“

Rudi sah ein, daß es das Beste war, dem Befehle des Verwundeten nachzukommen. Er entledigte sich hastig seiner Stiefeln und vertauschte sie mit den Stiefeln des Verwundeten.

Es war in der That die höchste Zeit. In der Richtung, aus welcher der Schuß gefallen war, näherten sich Fackeln. Noch einige Minuten und die Entdeckung war unvermeidlich.

„Gott schütze Sie, Herr Leutnant!“ flüsterte er dem Verwundeten zu, „wenns möglich ist, bringe ich bald Hilfe!“

Er stürzte zurück. Wie ein Kal durch das Buschwerk gleitend, kam er bald aus dem Bereich des Feuerseins. Dann schlug er eine Seitenrichtung ein und nahm erst nach ungefähr tausend Schritten die frühere Richtung wieder auf. Die Umgebung einer feindlichen Feldwache, wenn es wirklich eine solche war, schien gelungen.

Nach einer Stunde wurde der Wald lichter. Das Gedröhre bot weniger Schwierigkeiten und endlich sah er die blanten Eisenlinien des Potomacbahn vor sich liegen.

Um von hier aus nach Bridge-Hall zu gelangen, brauchte er, wie bereits erwähnt, nur längs der Eisenbahn hinzuschreiten und er that dies, wobei er sich unausgesetzt im Schatten des Waldes hielt.

Nur eine Sorge peinigte ihn. Er mußte nach ungefähr einer halben Stunde an einen jener Flüsse gelangen, welche von den Alleghanis kommend, ihre Wasser dem James-River zuführen.

Ueber diesen Fluß führte die Eisenbahnbrücke. Wenn das Feuer, welches er vorhin im Walde wahrgenommen, sich in der That auf eine feindliche Feldwache zurückführen ließ, so war nicht daran zu zweifeln, daß dieser Brückenübergang gleichfalls vom Feinde besetzt war.

(Fortsetzung folgt.)

Schneppenthal wirkte er als Lehrer, besonders des Turnens und der Geographie, bis kurz vor seinem Tode (1839). Er hat nicht nur die Notwendigkeit geistiger Körperbildung, zumal der Jugend, energisch verfochten, sondern dieser Ausbildung auch ein reichhaltiges Übungsfeld erschlossen und diesem über seine Anstalt und Deutschland hinaus Verbreitung verschafft, durch seine „Gymnastik für die Jugend“, das erste Lehrbuch der Turnkunst, dem sich darnach eine Reihe von Werken desselben Gegenstandes als Ergänzung angeschlossen. Ferner hat er durch seine geographischen Hand- und Lehrbücher viel zu einer zweckmäßigeren Methode des geographischen Unterrichtes beigetragen.

Vor 200 Jahren, am 10. August 1699, ist der Organist Joh. G. Schröter geboren, der oft zitierte angehende Erfinder des heutigen Pianoforte. Um diese Erfindung weht sich ein wahrer Legendenfraß und wird wohl die Frage, ob die wichtige Neuerung dem Paduaner Bartolomeo Cristofori oder Schröter zuzuschreiben, niemals endgültig entschieden werden; abgesehen davon, daß auch die Franzosen Anspruch auf die Priorität der Erfindung machen. Im Jahre 1721 legte Schröter am Dresdener Hofe zwei Modelle vor, in denen die Saiten von Hännern zum Tönen gebracht wurden, die von Tasten bewegt wurden. Bislang war an den vorhandenen Instrumenten, den kleinen, tragbaren Klavieren, neben vielen anderen Unannehmlichkeiten, der Hauptbestandteil, daß eine Abstufung des Tones vom stärkeren zum schwächeren und eine genügende Dämpfung nicht herbeigeführt werden konnte; dies geschah durch die neue Erfindung, deren Grundzüge jedoch bereits 1711 von Cristofori veröffentlicht worden waren. Die Schrötersche Erfindung wurde nicht von diesem selbst, sondern von dem berühmten Orgelbauer Silbermann ausgeführt.

o. Camen, 9. Aug. Die Wahlen der Schulrepräsentanten der einzelnen Schulgemeinden für eine weitere 6jährige Funktionsperiode fanden in voriger Woche statt. Die Beteiligung an der Wahl war eine sehr schwache. Es wurden gewählt: 1. für die größere evangelisch-reformierte Gemeinde zu Repräsentanten die Herren Stadtratemeister Heinrich Klöber, Spargelfabrikant Friedrich Flor, Sanitätsrat Dr. med. Samueller, Schuhmachermeister Wilhelm Begler, Gastwirt Joh. Friedr. Biermann, Gerichtsvollzieher Heint. Harbach, Bankkontrollor Friedr. Heimeier, Pfarrer emer. Bröbbling, Gastwirt Friedrich Menne; als Stellvertreter die Herren Gärtner Friedr. Wiltz, Schuhmachermeister Gustav und Emil v. d. Heide, Kaufmann Wilhelm Meitner und Schlossermeister Heinrich Frielings. 2. für die kleinere evangelisch-luthersche Gemeinde die Herren Wegnermeister Wiltz, Ebdinghaus, Kaufmann Karl Müller, Kaufmann Heinrich Middelndorf, Rentner Bernhard Syberberg, Schlossermeister Julius Bobde, Wirt Wiltz. Kümper, Kaufmann Emil Gerdtz, und zu Stellvertretern die Herren Unternehmer Heint. Wehdeking, Schneidermeister Heinrich Wendmann, Goldarbeiter Julius Erlenbeck und Anstreichermeister Franz Hillburg. Für die katholische Gemeinde die Herren Kaufmann Theod. Ostermann, Schneidermeister Karl Etlings, Orgelbauer Karl Schotte, Kaufmann Gerhard Franzgrote, Bäckermeister Karl Beilmann, Schneidermeister Heinrich Schaper, Holzhandeler Theodor Niehoff und zu Stellvertretern die Herren Holzhandeler Gustav Arzinger, Fabrikant Karl Fischer, Uhrmacher Karl Lügge und Seilermeister Johann Overmann.

8. Camen, 9. Aug. Ein schönes Fest beging am Sonntag der hiesige Radfahrer-Verein durch die Feier seines 4. Stiftungsfestes. Von allen Seiten waren die Räder in selten großer Anzahl herbeigeeilt und fortwährend ertönten die Glockensignale neu Eintreffender. Ein Fremder war versucht, zu glauben, die ganze Radfahrergemeinde habe sich in unserer Stadt ein Rendez-vous gegeben. Eingeleitet wurde das Fest durch ein großes Schauffee-Wettrennen vom Wirt Menge aus über Linen-Werne nach dem Restaurant Jordan (30 Kilometer). Hier war ein Konzert veranstaltet und fand das zahlreiche Publikum, welches der eintreffenden Radfahrer in den herrlich schattigen Gartenanlagen des Herrn J. harnte, dadurch während der Wartezeit angenehme Unterhaltung. Als 1. traf Mehlhofs-Wählens-Radende bei Kidenfeld ein, welcher die große Strecke in 50 Minuten zurückgelegt hatte. 2. war Grieger-Camen. Derselbe hatte nur eine halbe Minute mehr gebraucht. Mit 51 Minuten wurde Korfchat-Camen 3. und Kampmann-Overaden mit 52 Minuten 4. Sieger. Ein zweites Rennen fand darauf von Camen-Lippebeulen und zurück (10 Kilometer) statt. Hier blieben die Räder von Kaiserau oben auf und zwar wurde 1. Kurfleisch-Kaiserau (21 Minuten), 2. v. Franksch-Kaiserau (22 Minuten), 3. Stadial-Kaiserau (22 1/2 Minuten) und 4. Grieger-Camen (23 Minuten). Den zweiten und für die nichttradelnde Welt Camens den Hauptteil des Festes bildete der großartige Preis-Blumen-Korso durch die Hauptstraßen, welcher wegen seiner schönen Arrangement und seiner Graktheit einstimmiges Lob fand. Diesem folgte ein Konkurrenz-Reigen und Kunstfahren im großen Schützen-saale, welches Herr Fabrikant Karl Fischer mit einer kurzen Ansprache eröffnete. Als erster fuhr außer Konkurrenz unser Verein. Die Leistungen seiner Mitglieder waren ausgezeichnet und allgemein sah man nur erstaunte Gesichter der Zuschauer, welche sich nicht hatten denken können, daß man derartige Kunstleistungen mit einem Fahrrad fertig bringen könnte. Unserem Verein folgte dann das Preisfahren und erhielten Diplome: 1. Radfahrerverein Marten, 2. Jahre wohl-Derne, 3. „Vippe“-Linien. Im Blumen-Korsofahren erhielten Preise: 1. „Jahre wohl“-Derne, 2. „Vippe“-Linien, 3. „Vorwärts“-Linien, 4. „Victoria“-Kaiserau. Der Preisverteilung folgte ein Ball, welcher eben so schön wie der übrige Teil des Festes verlief. Mit Stolz kann unser Radfahrerverein auf seine Veranstaltung zurückblicken. Möge er sich immer weiter entwickeln und damit den eilen und gesunden Sport in immer größere Schichten unseres Volkes einführen.

* Camen, 9. Aug. Die Bierproduktion in allen Kulturstaaten betrug nach der amtlichen Statistik des Deutschen Reiches im Jahre 1897/98 im ganzen 224,4 Millionen Hektoliter. Obenau in der Bierproduktion steht Deutschland mit 61,3 Millionen Hektoliter, dann folgen die Vereinigten Staaten mit 53,4 Millionen und Australien mit 53,4 Millionen, Desterreich-Ungarn mit

20,6 Millionen, Belgien mit 12,4 Millionen Hektoliter, Frankreich mit 8,8, Rußland mit 4,5, Dänemark mit rund 2 Millionen Hektoliter, die Schweiz mit 1 1/2, Niederlande und Schweden mit je 1,4 Millionen Hektoliter. Die größte Bierzeugung mit allein 16,2 Mill. Hektoliter erfolgte in Bayern. Von der 6 Millionen Hektoliter betragenden Bier-Erzeugung der Provinz Brandenburg entfällt fast die Hälfte, nämlich 2,8 Mill. Hektoliter, auf 20 große Berliner Brauereien.

Getrunken wurde das meiste Bier, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, in Bayern. Es entfielen dort durchschnittlich auf jeden Bewohner jährlich 235,8 Liter Bier. Kein anderes Land erreicht diesen „Rekord“ auch nur annähernd. Es kamen auf den Kopf der Bevölkerung jährlich in Belgien 169,2 Liter, Großbritannien 145,0, Deutschland 115,8, Dänemark 85,0, Schweiz 55,0, den Vereinigten Staaten 47,0, wo bekanntlich viel Koffee und Spirituosen getrunken werden, Desterreich-Ungarn 44,0, den Niederlanden 40,0, Frankreich 22,4, Norwegen 15,3, Schweden 11,0, Rußland 4,7 Liter. Das wenigste Bier wird in Rußland getrunken. Bekanntlich lebt aber deshalb in diesem Reich die Bevölkerung nicht am nützlichsten; sehr groß ist dort der Branntweinkonsum. Ueberhaupt ist die geringste Ziffer der auf den Kopf entfallenden Biermenge noch keineswegs für die Mäßigkeit der Bevölkerung eines Landes entscheidend. Vielmehr ist neben dem Bier noch der Schnaps, wie in Belgien, Großbritannien, Deutschland, den Niederlanden, Dänemark u., oder der Wein, wie in Frankreich und teilweise auch in Desterreich-Ungarn, Volksgetränk. Im Jahre 1897/98 entfielen auf jeden Einwohner vom Säugling bis zum Greis in München 566 Liter, Frankfurt a. M. 233, Nürnberg 421, Berlin 206, Breslau 189, Prag 172, Wien 145, Straßburg 136, Budapest 48, Moskau 28, Marseille 11, Paris 11 Liter Bier. In den Städten mit geringer Bierziffer, wie Paris, Marseille, auch Budapest, wird mehr Wein, in Moskau mehr Schnaps getrunken. In Deutschland werden neben den 61,300,000 Hektoliter Bier jährlich noch etwa 32,000,000 Liter Wein und auch rund 230,000,000 Liter Branntwein konsumiert. Im vorigen Jahre betrug der Bierverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung, wie angegeben, in Deutschland 115,8 Liter, von 1872 bis 1889 jedoch, nach der Berechnung des kaiserl. Statistischen Amtes, nur 89,4 Liter jährlich. Er ist also auf Kosten der anderen Getränke gewachsen.

* Camen, 9. Aug. (Vom Trinken.) Ein kalter, frischer Trunk mündet, wenn die Sonne glühenden Brand verendet, vortrefflich. Aber jedes Ding hat bekanntlich zwei Seiten. Wer allzu hastig einen eiskalten Schluck seiner trockenen Kehle zuführt, muß diesen Leichtsinns unter Umständen bitter büßen. Denn der unvermittelte Temperatur-Wechsel, die plötzliche Abkühlung der erhitzten Schleimhäute ruft bei einigermaßen empfindlichen Personen einen schmerzhaften Magen-Darm-Katarrh hervor. Besonders gefährlich wirkt solch ein eiskalter Schluck bei leerem Magen. Es ist deshalb eine bekannte Gewohnheit geübter Bergsteiger, bevor sie einen Erfrischungstrunk zu sich nehmen, ein Gläschen Cognac oder Rum voranzuschicken. Statt der Spirituosen thut es auch ein Stückchen Brot. Will man seinen Magen ganz sicher vor der schädlichen Einwirkung des eiskalten Katertrunks schützen, so mache man es sich zum Grundsatze, zuerst immer nur in ganz kleinen Portionen zu trinken, nachdem man sie im Munde etwas vorgekaut hat, nach dem ersten und zweiten Schluck aber eine kleine Pause zu machen. Wir wissen jetzt, wie wir trinken sollen — nicht zu hastig, nicht zu eilig, schluckweise, nachdem wir irgend eine Kleinigkeit zuvor genossen haben. Was sollen wir nun trinken? Diese Frage ist schwerer zu beantworten. Soviel aber ist gewiß, daß kalter Kaffee und kalter Thee ungleich nachhaltiger quälenden Durst stillen als Bier und Wein. Der Arbeiter, welcher bei heißem Tageswerk Kaffee oder Thee trinkt, bleibt länger leistungsfähig als ein anderer, welcher zur Fabne des Gambrians schwört — vom Branntwein ganz zu schweigen, dessen belebende Wirkung nur kurze Zeit anhält. Auch für die Reife sind kalter Kaffee und Thee vorzuziehen. Die Unsitte, unterwegs auf allen größeren Stationen die verschiedenartigsten Bierforten zu probieren, wird nicht selten mit einer störenden Magenverstimmung oder noch schlimmerem bezahlt.

* Camen, 9. Aug. Wenn wir das Tierleben im August betrachten, so fällt uns besonders dabei auf, daß dieser Monat unter der eigentlichen Herrschaft des kleinsten Tierlebens steht. Da hat man, zumal auf dem Lande, in den Sommerfrischen, Mühe, sich vor dem mannigfachen Ungezieferplagen zu schützen. Aber umso mütlicher zeigt sich jetzt gerade die wichtige Thätigkeit der Raubfliegen, Schlupfwespen und anderer Insektenvertilger. Wer aber ein aufmerksamer Naturbeobachter ist, der fühlt nicht nur die Ungezieferplagen, sondern er erfreut sich auch an den musikalischen Gesängen, welche uns die Insektenwelt im August darbietet, wenn die Grillen und Zikaden ihr Stimmchen ertönen lassen. In den Wäldern aber vermehren sich jetzt in erschreckender Anzahl die Kriechtiere, die Schlangen häuten sich, in den Gewässern wird es immer lebendiger und der Fischzug wird reglicher als sonst zu einer Zeit des Jahres betrieben. Das ist die Situation des Augusts in der Tierwelt.

* Camen, 9. Aug. (Giftpflanzen.) Jetzt ist es die Zeit, wo verschiedene unserer gefährlichsten Giftpflanzen, z. B. Wiesenraut, Nachtschatten, Stachabel, Eisenhut, gemeine Tollkirsche, Fingerhut, gestochter Schierling, die rothbeige Zaunrübe, die Hundspetersilie u., zur Reife gelangen. Da die nachstehenden Kleinen die Samenkapselfrüchte dieser Pflanzen, besonders die glänzenden schwarzen Beeren der Nachtschattengewächse, gern zu ihren Spielen verwenden, so kann das größte Unglück geschehen. Mütter sollten ihre Kleinen in Wald und Flur nie aus dem Auge lassen und ihnen auf das Strengste einschränken, nichts zu genießen, als was ihnen von Erwachsenen gereicht wird. Schon eine einzige Beere dieser Giftpflanzen kann den qualvollen Tod des Kindes herbeiführen.

* Camen, 9. Aug. (Verschiedenes.) Der anhaltenden Tropenhitze der letzten Wochen machte ein am Montag Morgen über unsere Gegend niedergegehendes bestiges Gewitter vorläufig ein Ende. Begleitet war dasselbe von kräftigen Regengüssen, nach denen die ganze Natur ordentlich erleichtert aufatmete. Ohne Schaden ist das freilich auch nicht vorüberge-

gangen. So schlug der Blitz in zwei Kornhäusern und zündete daselbst, wodurch die Frucht vollständig zerstört wurde.

Im verflossenen Monat Juli sind im hiesigen städt. Schlachthofe geschlachtet worden: 66 Stück Großvieh über 250 Kilogramm Lebendgewicht, 1 Stück Großvieh unter 250 Kilogramm Lebendgewicht, 172 Schweine, 37 Kälber, 4 Schafe, 5 Ziegen und 5 Pferde, zusammen 290 Stück Vieh.

Das Fest der silbernen Hochzeit feierten am Mittwoch Herr Kaufmann Karl Müller und Gemahlin. Indem wir dem Jubelpaar an dieser Stelle die herzlichsten Glückwünsche darbringen hoffen wir, daß es ihm vergönnt sein möge dereinst in körperlicher und geistiger Frische auch das goldene Fest feiern zu können.

In Verdachte sich eines Stillsitzensverbrechens schuldig gemacht zu haben wurde ein hiesiger Maurer verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis transportiert. Die Verbrechen sollen an kleinen Mädchen begangen sein. Der Verhaftete ist verheiratet und Vater von 4 Kindern.

* Vergamen, 9. Aug. Eine erfreuliche Bau- und herrscht hier in diesem Jahre wieder. An der Werner Chauffee sind eine stattliche Anzahl von Häusern fertig gestellt, welche die Bechungsellschaft übernimmt, um dieselben an ihre Arbeiter zu vermieten. Die Arbeiter, welche auf diese Weise in den Besitz schöner und billiger Wohnungen gelangen, wissen der Verwaltung für ihre Fürsorge Dank.

* Vergamen, 9. Aug. Unsere Einwohnerzahl ist durch einen Zug von über 100 Vergamten wieder erheblich gewachsen. In nächster Zeit stehen weitere Zunahmen bevor, da die jetzige Arbeiterzahl noch lange nicht zum vollen Betriebe genügt. Wie es heißt, sollen auch bereits weitere Verträge dieserhalb abgeschlossen sein.

* Seeren, 7. Aug. (Gewitter.) Heute morgen in aller hergotschliche zog ein schweres Gewitter über unsere Gemeinde und scherte zwei große Strohhaufen des Herrn Edelhoff hieselbst ein. Es erfolgte mehrere heftige Schläge. Der Regen ist unbeschreiblich.

* Seil, 9. Aug. Ein Lokalermin fand in vor. Woche in Sachen des erschossenen Vergamans Theodor Walter hieselbst teils des Untersuchungsrichters vom Rgl. Landgericht Dortmund statt. Vorgeliefert wurde der unter Auflage stehende und im Gefängnis zu Camen internierte Vergamant Josef Duante, ferner waren eine große Anzahl Zeugen geladen und ein Photograph bestellt, der mit der Herstellung von Aufnahmen von den verschiedenen Details des Verfalls beauftragt war. — Duante ist ein ordentlich braver Mensch gewesen, was man von dem Walter nicht sagen kann. Derselbe soll sich vielmehr vagabundierend umhergetrieben und der Familie Du. nachsichtigerweise diebstahlige Besuche abgestattet haben. Bei einem derselben erreichte ihn die tödliche Kugel. Du. wurde nach dem Termin nach Dortmund überführt.

* Seidinger, 9. Aug. (Vom Blitze erschlagen.) Montag Vormittag schlug der Blitz in einen dem Landwirt Herrn Ritter gehörigen Kornhaufen. Eine Frau, die sich in denselben geschickt hatte, wurde getroffen und war auf der Stelle tot.

* Seil, 9. Aug. (Das Straßenbahn-Projekt.) Am Hellwege quält man sich noch immer mit der schon seit Jahren projektierten Straßenbahnlinie Dortmund-Königsborn. Die Genehmigung des Projekts ist von der Firma Seymann und Genossen im Verwaltungsverfahren ertreten, sämtliche in Betracht kommende Gemeinden mit Ausnahme von Wambel und Cörne haben die Durchlegung schon vor langer Zeit genehmigt, aber von da ab an ist die ganze Angelegenheit in Ruhestand gekommen. Wie lange sie ruhen wird vermag vor der Hand niemand zu sagen. Flotter scheint es mit dem Bau der Linie Aplerbeck-Seil zu sein, von staten zu gehen. Dieses Projekt ist viel später aufgenommen, geht aber seiner Verwirklichung schon immer mehr entgegen. Am Donnerstag den 10. d. Mts. findet bereits die landespolizeiliche Prüfung der Strecke statt. Unsere Gemeindevertretung wird am Donnerstagabend zusammentreten und soll alsdann der Vertrag zwischen Gemeinde und der Straßenbahnverwaltung getätigt werden. Wie wir hören, soll noch in diesem Jahre, gleich zu Anfang Herbst, mit dem Bau der Bahn begonnen werden.

* Dortmund, 9. Aug. Der Tag der Anwesenheit des Kaisers in Dortmund zur Einweihung des Dortmund-Ems-Kanals ist nunmehr endgültig auf nächsten Freitag den 11. August festgesetzt worden. Die Mitteilung erfolgte in der Montag-Sitzung der Stadtverordneten. Der Vorliegende Kommerzienrat Brauns erklärte, daß auf eine Anfrage des Oberbürgermeisters Schmieding umgehend folgendes Telegramm vom Hofmarschallante in Berlin hier eingetroffen sei:

„In Beantwortung Ihres Schreibens vom 30. vorigen Monats und Ihres heutigen Telegramms sind wir in der angenehmen Lage, Ihnen mitteilen zu können, daß Se. Maj. der Kaiser zur Einweihung des Hafens und zum Besuch der Stadt Dortmund am Freitag den 11. August, ganz einverstanden mit dem für den 3. August in Aussicht genommenen Programm, erscheinen wird.“

Die Versammlung nahm die Mitteilung mit dankendem Hoch auf, worauf der Vorsitzende die Sitzung schloß.

* Sombroch, 7. August. Es verunglückte der Bergmann Johann Porvold auf Beche „Kaiser Friedrich“. Derselbe fiel in den Bremsenstachel und wurde schwer verletzt herausgeholt. Auf dem Transport nach dem Marienhospital ist er bereits seinem Leiden erlegen.

* Derne, 7. Aug. Ein schreckliches Unglück ereignete sich in unserm Orte. Der allseitig beliebte Bierverleger Schoch, ein Mann in den besten Jahren, fuhr mit dem Bierwagen durch den Ort, als ihm ein Trupp Zigeuner mit Bären begegnete. Plötzlich schenkte die Ferkel und jagten mit dem Wagen gegen eine Telegraphenstange, und zwar derart, daß Schoch von der Telegraphenstange getroffen wurde. Er blieb bewußtlos liegen und geriet unter die wildgeworbenen Pferde. Als ärztliche Hilfe geholt war, stellte sich heraus, daß der Ärmste einen Schädels- und Beinbruch davongetragen hatte, an deren Folgen er noch an demselben Abend gestorben ist. Dieser bedauerliche Vorfall legt aufs neue die Frage nahe, weshalb die Polizeibehörden noch immer das Herumführen von

Bären gestatten, trotzdem wiederholt Unglücksfälle durch diese Tiere herbeigeführt worden sind.

* Gelsenkirchen, 7. Aug. Im hiesigen Krankenhaus befinden sich augenblicklich sieben Mahrkrante, das im Garten des Krankenhauses eine Baracke erbaut werden mußte, um das überfüllte Krankenhaus zu entlasten.

* Lidenfeld, 7. Aug. (Fürchterliches Wiedersehen.) Am 2. Juli wurde gelegentlich des Schützenfestes in Vefringhausen bei Lidenfeld eine weibliche Person in völlig entkleideter und verstümmelter Zustand vorgefunden. Die Ermordete, über deren Persönlichkeit bisher nichts Sicheres ermittelt werden konnte, ist nun von dem Schneidermeister Spring in Duisburg als dessen 63jährige Mutter erkannt worden. Als der Thatsache verhaftet wurden sich die Arbeiter Kantenmann und Schweiger sowie ein Dritter, dessen Name noch nicht feststeht, in Haft.

* Alftaden, 7. August. Ein Unglücksfall ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke Strum-Ruhrort der Vergisch-Märkischen Bahn. Als der kurz nach 6 Uhr hier fällige Personenzug herankam, befand sich das 2 1/2 jährige Stündchen eines Vergamans auf dem Geleise und wurde förmlich vom Zuge zerstückelt, so daß die einzelnen Gliedmaßen gesammelt werden mußten.

* Köln, 7. August. Der im Rhein erkrankte Pionier Schöler aus Duisburg-Hochfeld wurde Donnerstag nachmittag unter zahlreicher Beteiligung in seiner Vaterstadt beerdigt. Major Krause und die Offiziere der dritten Kompanie des Deutscher Bataillons nahmen an der Beerdigung teil. Bezüglich des Unfalles selbst soll, wie die „Köln. Volksztg.“ mitteilt, nach Aussage des Gefreiten, der mit dem Feldwebel Stallmann und dem verunglückten Schöler in demselben Nachschiff fuhr, weder der Feldwebel noch der Gefreite irgend eine Schuld treffen. Die Drei hätten einen Schleppdampfer für den Dampfer angesehen, der die Pionierpantons von Bessel nach Düsseldorf bringen sollte. Sie seien — es war abends zur Zeit der eintretenden Dunkelheit — auf den Schleppdampfer zugestiegen und infolge des Ausstrahlens des Raders aus dem Dollen in das Wellengebiet des Schleppers geraten. Schöler sei plötzlich über Bord gefallen und in den Wellen verschwunden, ehe es die beiden anderen sich hätten versehen können. Infolge des Strudels hätten auch der Feldwebel und Gefreite in höchster Lebensgefahr geschwebt und sich selbst nur mit knapper Not retten können. Von ihrem Kameraden hätten sie gleich nach dessen Sturz ins Wasser nichts mehr gesehen.

* 8. Aug. (Großfeuer.) Sonntag morgen 5 1/2 Uhr brach in der Garzfabrik von Keger und Wirtze Großfeuer aus, welches an den leicht brennbaren Stoffen reiche Nahrung fand. Das Feuer wurde erst um 6 Uhr, als die Arbeiter zur Arbeit erschienen, bemerkt. Das Lager ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrennt; die großen Nachbargebäude wurden geteert. Ein Feuerwehmann fiel von einer Mauer, auf der er stand, in glühendes Pech und erlitt schwere Verletzungen. Die Hitze war derart, daß sämtliche Telegraphen- und Telephondrähte in der Nähe schmolzen. Der Schaden ist ganz enorm, jedoch durch Versicherung gedeckt.

* Mülheim a. Rh., 7. August. (Schweres Sittlichkeitsverbrechen.) Hier wurden fünf junge Arbeiter verhaftet; dieselben haben sich in der Nähe des Rheinischen Bahnhofes eines schweren Sittlichkeitsverbrechens an einem 15 Jahre alten Mädchen gemeinsam schuldig gemacht.

* M. Gladbach, 7. Aug. Die große Hitze hat hier wiederum Opfer gefordert. Ein Arbeiter der elektrischen Straßenbahn erlitt einen Sonnenstich und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Ferner wurde auf offener Straße ein städtischer Wegarbeiter von einem durch die Hitze verurachteten Schlaganfall betroffen, die den sofortigen Tod des Mannes zur Folge hatte.

* Aachen, 7. Aug. Die Flucht vor der Polizei hat dem Arbeiter Obommer das Leben gekostet. Er hatte großen Unfug verübt und sollte deshalb protokolliert werden. Um sich dem zu entziehen, flüchtete er in ein Zimmer nach dem Hofe zu, um von dort aus durch einen Sprung auf einen nahen Baum sich in Sicherheit zu bringen. Der Sprung mißlang, Obommer stürzte in die Tiefe und erlitt einen schweren Schädelbruch, dem er bald darauf erlag. Obommer war Vater von zwei kleinen Kindern.

Vermischtes.

* Typhus ausgebrochen. Laut Bekanntmachung des Bürgermeistersamts ist in Pforzheim der Typhus ausgebrochen. Seit dem 20. Juli sind 27 Erkrankungen, jedoch nur leichter Art, vorgekommen. Das Bürgermeistersamt warnt vor dem Genuß ungekochten Trinkwassers, da die Ursache der Epidemie im Trinkwasser zu suchen sei.

* Unfall im Zoologischen Garten. Im Breslauer Zoologischen Garten wurde der Wärter Franz beim Baden des indischen Elephanten von dem wütenden Tiere gegen das Eisengitter gedrückt, so daß er mehrere Rippen brach und sich nur mit Mühe retten konnte. Er mußte dann in das Krankenhaus gebracht werden.

* Wieder ein Absturz! Aus Zürich meldet ein Telegramm: Die Touristenwelt wird schon wieder durch die Nachricht von einem Unglück erschreckt. Am Schreckhorn stürzte der englische Tourist Vergue mit zwei Führern, Joffy und Vergener von Grindelwald, ab. Das Unglück geschah in der Nähe der Schwarzhornhütte auf Geröllboden, der Sturz war etwa 50 Meter tief; Alle waren schwer verletzt. Vergue und Joffy vermodten noch selbst zur Schwarzhornhütte zu kriechen. Der am schwersten verletzte Vergener wurde von einer späteren, an die Unglücksstelle abgegangenen Expedition dorthin transportiert. In der letzten Nacht wurden alle Drei nach Grindelwald überführt, wo Vergener inzwischen gestorben ist. Die beiden Anderen scheinen außer Lebensgefahr zu sein.

* Fünf tödliche Abstürze. Vom Zinalrothorn bei Zermatt sind der Kaufmann Baumann aus Zürich und zwei Führer abgestürzt und waren sofort tot. Beim Abstieg machten sie eine Rastpartie auf dem größten Schneefeld, dadurch entstand ein Lawinensturz, der sie alle über die Felswand auf den Trif-

letztlich herunterschwand. Die Leichen wurden geborgen. — Ferner ist ein Dr. Herz aus Paris vom Tschentenberg bei Alsboden und ein Ingenieur Etienne aus Genf bei Gampeln in Wallis bei Vermessungsarbeiten zur Lössbergbahn abgetötet. Beide sind tot.

Selbstmord im Gefängnis. Der des Betrugs angeklagte ehemalige Direktor der galizischen Sparkasse, Franz Zima, ist in der verflochtenen Nacht in der Gefängniszelle plötzlich gestorben. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß er sich durch Gift getötet hat, das ihm heimlich zugeföhrt wurde. Sein Zellengenosse, der Zuckerbäcker Czerwinski, wurde um Mitternacht durch Stöhnen und Wehzen Zimas geweckt, der heimlich entflohen auf seinem Lager wälzte. Die Gefängnisbeamten wurden alarmiert, es wurden Ärzte geholt, aber als sie erschienen, war Zima bereits tot. Er soll Gift in Sodawasser getrunken haben. Er war furchtbar erregt seit er vorgestern die Anklageschrift eingehändigt erhalten hatte. Er hatte tagsvorher im Beisein des Untersuchungsrichters eine Zusammenkunft mit seiner Frau und seinen Kindern. Es war auffallend, daß er Abschied von ihnen nahm.

Ein Raubmord wurde vor wenigen Tagen in dem lothringischen Städtchen Reichersberg umweit Diederhosen an zwei alten Frauen begangen. Die beiden alleinstehenden, 70 und 75 Jahre alten Damen wohnten und schliefen zusammen in demselben Zimmer. Eines Morgens wurden sie ermordet in ihren Betten gefunden. Ihre Schädel waren zertrümmert, die Kehlen durchschnitten, auch sonst wiesen ihre Körper noch zahlreiche Stichwunden auf. Schränke und Tische waren aufgebrochen und durchsucht. Das vorhandene bare Geld hatten die Mörder sich angeeignet, vorhandene Wertpapiere aber nicht gefunden. Ein mit Blut besudelter Hammer wurde im Zimmer gefunden. Es befanden sich auf ihm verschiedene Zeichen, die womöglich zur Entdeckung der Täter führen können; bisher aber fehlt von ihnen jede Spur.

Eine überaus ruchlose That vollführten junge Burchen in dem an der Brühlthalbahn gelegenen Orte Krautscheid. Sie überfielen einen Kavalen, ermordeten ihn, schleppten den Leichnam auf das Bahngelände, wo er von einem heranziehenden Zug zerstückelt wurde. Ein Mädchen war Zeuge des schauerhaften Vorganges; es verlor seine Kopfbedeckung, die schließlich zum Verräter der Verbrecher wurde. Mehrere in die Mordthat verwickelte Burchen sind bereits verhaftet.

Bei einem Wirbelsturm in Carabesse sind nur neun Häuser stehen geblieben, 200 Familien sind obdachlos. 15 Schiffe sind gescheitert. Der Schaden übersteigt eine Million Dollars.

Durch einen Orkan wurden in Florida fünf Städte völlig zerstört, andere überflutet und von der Außenwelt abgeschnitten. Ein Passagierdampfer ist mit Mann und Maus untergegangen, Bahngänge wurden vom Gestein geweht. Die Anzahl der Toten und Verletzten läßt sich noch nicht schätzen, ist aber nach der „Voss. Ztg.“ voraussichtlich sehr beträchtlich.

Schreckliches Eisenbahnunglück. Freitag Abend gegen 10 Uhr fand auf dem Bahnhof zu Juvisy-sur-Orge infolge Versagens des Semaphors ein Zusammenstoß zwischen zwei Gützügen statt, welche beide in einem Zwischenraum von 5 Minuten von Paris nach Nantes abgelaufen waren. 5 Waggons des ersten Zuges wurden zertrümmert. Die Zahl der bei dem Unglück Getöteten beträgt 17, die der Verletzten 49. Die Eisenbahngesellschaft hat einen Hilfszug nach der Unfallstelle entsandt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat sich um 1 Uhr in der Frühe nach Juvisy begeben, um die Untersuchung einzuleiten, und ist um 5 Uhr wieder nach Paris zurückgekehrt.

Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Bremer Sicherheitshafen. Die Einföhrung eines mit der Zuspöhtung des Hafens beschäftigten Waggons (Elevators) brach plötzlich mit lautem Krach in sich zusammen, wobei zwei Arbeiter, die auf dem zurzeit stehenden Vaggon beschäftigt waren, zwischen die zusammenklappenden Maschinenteile gerieten und in der furchtbaren Weise gequetscht wurden. Den übrigen Arbeitern sowie der sofort zur Hilfe herbeigerufenen Sanitätskolonne der Feuerwehr gelang es nach etwa einstündigen Bemühen einen der Verunglückten, den unverheirateten 24jährigen Arbeiter Küder Himmelskamp zu befreien, während der zweite Arbeiter Johann Meyer, 30 Jahre alt und ebenfalls unverheiratet, 4 1/2 Stunden in seiner furchtbaren Lage wahre Folterqualen erdulden mußte. Es war jedoch unmöglich, ihn eher der eisernen Umklammerung zu entreißen und ihm Hilfe zu bringen. Die zusammengebrochene Einföhrung, in welche er hineingeraten war, mußte mit vieler Mühe auseinandergebrochen werden, was natürlich eine schwierige und zeitraubende Arbeit war. Himmelskamp hat beide Beine gebrochen, Meyer sind der rechte Oberschenkel und der linke Fuß gebrochen. Die Gliedmaßen müssen nach ärztlicher Aussage sehr wahrscheinlich amputiert werden. Eine Untersuchung des Unfalls ist eingeleitet.

Ein neuer Spielerprozeß steht in Hannover in Aussicht. Gegen den Inhaber eines der größten Weinrestaurants ist eine Untersuchung eingeleitet wegen gewerbsmäßigen Glückspiels und Kuppelns. Die Anzeige wurde von einem entlassenen Bediensteten des Wirtes erstattet. Dreizehn Zeugen sind bereits genannt. In dem Lokale verkehren zahlreiche Offiziere.

Eisenbahnunfall. Die Eisenbahn-Verkehrsdirection Dresden teilt mit: Am 4. d. Mts. fuhr der 1 Uhr 33 Min. nachm. fällige Tharandter Porortszug bei der Einfahrt in die Mittelhalle des Porortsbahnhofes in Dresden (Mittstadt) so heftig an den Gleis-Endpuffer an, daß dieser und die Zugmaschine leicht beschädigt wurden. Von den Zugmaschinen erlitten durch den Anprall drei weibliche Personen geringe Kontusionen am Kopf. Eine Ver-

triebsstörung trat nicht ein. Die Erörterungen über die Ursache des Unfalls sind im Gange.

Ein Entsetzen erregender Vorfall ereignete sich Donnerstag nachmittag im Berliner Tiergarten. Vom Zoologischen Garten her kam ein einspänniger Privatwagen, dessen Pferd plötzlich scheu geworden war, in rasender Eile daher, in den „Großen Weg“ hinein. Hier prallte das Fuhrwerk mit einer am Rande stehende Droschke, in der ein Ehepaar mit seinem kleinen Sohn saß, so wuchtig zusammen, daß der Kutscher des Privatwagens im großen Bogen vom Bod flog, ohne indessen schwere Verletzungen zu erleiden. Unmittelbar vor dem Zusammenstoß sprang die Frau aus der Droschke, unglücklicherweise aber gerade vor den Privatwagen und wurde überfahren, wobei ihr Kleid sich an dem Wagen festhielt. Das Pferd raste mit verdoppelter Eile den „Großen Weg“ entlang und schleifte die Dame zwischen den Rädern mit fort. Die arme Frau stieß die schrecklichsten Jammerufe aus, bis sie das Bewußtsein verlor. Erst in der Nähe des Denkmals der Königin Louise blieb das Pferd stehen. Die Verunglückte wurde nun ohnmächtig hervorgezogen und in eine vorüberfahrende Droschke geschafft. Die Dame, eine Frau Kaufmann Öpmann aus Grödnitz bei Kiesa in Sachsen, ist, wie nachträglich gemeldet wird, so schwer verletzt worden, daß sie nach 3 Stunden im Krankenhaus starb.

Ein entsetzlicher Unglücksfall wird aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika gemeldet. Der Landungsschiff in der Mount Desert-Insel (Maine) stürzte ein. 200 Personen, welche die Ankunft des nordatlantischen Geschwaders erwarteten, fielen ins Wasser, 20 Personen ertranken.

Von einer schlimmen Eisenbahn-Katastrophe meldet der Draht aus Bridgeport (Connecticut). Ein Eisenbahnzug fiel von der Votbrücke in der Nähe von Stratford in einer Höhe von 60 Fuß herab. Von den 47 Reisenden, die sich im Zuge befanden, sollen 36 getötet worden sein.

Der neue Dreyfus-Prozeß.

Am Montag begannen vor dem Kriegsgericht in Rennes die Wiederaufnahmeverhandlungen des Prozeßes gegen den wegen Landesverrats verurteilten Hauptmann Dreyfus. Das Publikum und die Journalisten stürmten bei Eröffnung des Sitzungssaales lärmend in den Saal, um Platz zu suchen. Eine Abteilung Infanterie nimmt in dem Saal Aufstellung. Die angrenzenden Straßen sind durch Gendarmen abgesperrt. Es herrscht völlige Ruhe. Demange und Labori begeben sich mit ihren Sekretären auf ihre Plätze. Casimir Perier nimmt auf den Bänken zwischen Villot und Chanoine Platz; dahinter sitzen Mercier, Zurlinden und Cavaignac. Ein Gerichtsdiener meldet das Erscheinen des Kriegsgerichts. Um 6 1/4 Uhr wurde Dreyfus in Uniform, begleitet von Gendarmenoffizieren und zwischen einer doppelten Soldatenreihe, die Straße nach dem Gymnasium geführt. Man hört die Ausrufe: „Da ist er!“ Die Ueberföhrung erfolgte schnell, jedoch nur wenige der Gefangenen sahen. Beim Namensaufruf war Esterhazy abwesend, Chanoine und Paleologue werden vor dem Kriegsgericht erscheinen. Beim Eintritt von Zurlinden ins Atrium riefen einige Personen „es lebe die Armee!“ Demange und Labori wurden Sympathiebekundungen bereitet. Picquart wurde ohne Beifall begrüßt.

Nach dem Ausrufe konnten sich die Zeugen entfernen, da die Prüfung der geheimen Akten 4 Tage dauern werde. (Ausrufe des Erstankens im Saal.) Darauf erklärte der Rat, die Abwesenheit Esterhazys sei ohne Bedeutung.

Zu dem am Montag in Rennes begonnenen Prozeß wurde der Angeklagte Dreyfus um sechs-einviertel Uhr in Uniform, begleitet von Gendarmenoffizieren, zwischen einer doppelten Soldatenreihe über die Straße nach dem Gymnasium geführt. Die Ueberföhrung erfolgte sehr schnell. Hauptmann Dreyfus tritt in stolzer Haltung den Saal, grüßt militärisch und nimmt dem Gerichtshof gegenüber Platz. Nachdem Dreyfus die Fragen des Vorsitzenden nach Namen, Stand und Alter beantwortet, verliest der Gerichtsschreiber den Beschluß des Kassationshofes und dann die Anklageakte von 1894. Der Präsident teilt danach den Beschluß mit, daß wegen des Fehlens einiger Zeugen die Verhandlung nicht verschoben werden könne.

Während der Verlesung des Berichts Ormeswilles vom Jahre 1894 gab Dreyfus kein Zeichen von Ungebuld fund. Um 9 Uhr 20 Minuten war die Verlesung beendet. Der Präsident richtete darauf an Dreyfus die Frage: Sie sind angeklagt, einem Agenten einer fremden Macht die in dem Bordereau aufgeführten geheimen Dokumente ausgeliefert zu haben, um diese Macht zu veranlassen, Feindseligkeiten oder einen Krieg gegen Frankreich zu unternehmen. — Dreyfus: Herr Oberst, ich bin unschuldig, wie ich seit fünf Jahren um meiner Kinder und der Ehre meines Namens willen unaufhörlich beteuerte, ich bin unschuldig. Präsident: Sie stellen also in Abrede, schuldig zu sein? Dreyfus: Ja. (Bewegung.) — Präsident: Sie wohnten in Bourges den Versuchen mit der hydronautischen Brense bei und konnten also die im Bordereau erwähnten Auskünfte liefern? — Dreyfus: Ich hatte nur allgemeine Kenntnis davon und habe niemals Uebungen mit dem Geschütz „120 kurz“ beigevoht. — Das Verhör über das Bordereau wird fortgesetzt. Im Zeugenzimmer ist inzwischen die Witwe Henry erschienen, die Generale Gonse, Mercier, Roget, Boissedre und mehrere andere Offiziere begrüßten sie und drückten ihr die Hand.

Dreyfus befreit, daß er sich mit einem deutschen Dragoneroffizier unterhalten, mit diesem geflüstert und ihm das Gewehrmodell von 1886 gezeigt zu haben. Er erinnere sich nicht, vom Hauptmann Kemnitz eine Mitteilung über das Geschö Robin erbeten zu haben. Indiskrete Fragen, besonders

über Eisenbahntransporte, habe er an seine Kameraden nicht gestellt. Im Jahre 1884 sei er nicht in Brüssel gewesen. Mit einer Dame in der Rue Biget habe er oberflächliche Beziehungen unterhalten, der zum Nachrichtendienst gehörige Major Gendron habe ihn dort eingeföhrt. Er habe erst im Laufe des Prozeßes vom Jahre 1894 erfahren, daß diese Dame der Spionage verdächtig gewesen sei. Dreyfus betrachtet sodann genau das ihm vorgelegte Diktat du Paty de Clams. Er erkennt an, daß es seine Handschrift ist, die am Schlusse fester geworden sei, nachdem er sich in die Situation hineingefunden hatte. Der Präsident fragte den Angeklagten, was vorgefallen sei, als ihm nach seiner Verurteilung du Paty de Clam im Gefängnis Cherche-Midi aufsuchte. Dreyfus erwiderte: Du Paty fragte mich, ob ich etwa Unwichtiges mitgeteilt habe, um Anderes zu erlangen, ich antwortete nein und setzte hinzu, man dürfe keinen Unschuldigen verurteilen; dies sei schrecklich. Ich ersuchte ihn, er möge den Kriegsminister bitten, Licht über die Affaire zu schaffen. Von einem fremden Militärattache, dem ich die Kehlen durchbohren werde, habe ich nicht gesprochen, vielmehr hat ich du Paty, die Nachforschungen fortzusetzen und sagte dabei, die Regierung habe die Mittel dazu, sie könne die Attachees befragen; wenn ich an der Stelle der Regierung wäre, würde ich, anstatt einen Unschuldigen verurteilen zu lassen, die Attachees zwingen zu sprechen und wenn ich ihnen auch den Dösch an die Kehlen setzen müßte.

Auf die Frage des Präsidenten, ob er am Tage seiner Degradation etwas zu Lebrun-Renault gesprochen habe, erklärte Dreyfus, er habe gesagt, er wolle angesichts des Volkes seine Unschuld ausrufen. Wenn er von dem Minister, welcher wüßte, daß er unschuldig sei, gesprochen habe, so hätte er damit auf seine Unterhaltung mit du Paty de Clam hingedeutet. Sein Ausruf, in drei Jahren werde man erkennen, daß er unschuldig sei, bezuge seinen Hintergedanken. Man hätte es abgelehnt, sofort Licht zu verbreiten mit der Erklärung, die auswärtige Politik stehe dem entgegen. Es war erst in zwei bis drei Jahren die Wahrheit zu erhoffen. Darauf wird die Sitzung um 11 Uhr geschlossen. Die Rückkehr des Hauptmanns Dreyfus ins Militärgefängnis vollzieht sich ohne die geringste Störung. Die Räumung des Saales geschieht ohne Zwischenfall. In der Stadt herrscht größte Ruhe.

Lanzen des Blües.

Kürzlich hat der bekannte Pariser Astronom Flammarion einen Artikel veröffentlicht, der bei der augenblicklich schwebenden Blüesfrage ein Interesse hat.

Der Gelehrte hat in dem Artikel eine Anzahl von Fällen zusammengestellt, in denen der Blüis in der weniger gewöhnlichen Form der Kugelblüie eingeschlagen und oft die sonderbarsten Erscheinungen gezeigt hat, ohne jedoch tödlich zu wirken. So teilte Schanauer, ein Marzeiller Professor, folgenden Fall mit: Der Kugelblüie erschien im Zimmer, näherte sich einem jungen Mädchen, das an einem Tisch saß, aber die Füße hängen ließ, ohne daß sie den Fußboden berührten. Die leuchtende Kugel rollte auf dem Fußboden zu ihr hin, erhob sich in Spiralen um sie und sprang dann in die Deckung des Kamins in der Nähe, drang durch ein zusammengeklebtes Papier, erhob sich im Schornstein und nahm seinen Ausgang über das Dach unter furchtbaren Krachen. In Remaines bei Mainerupt (Aube) war der Gastwirt Fimot auf die Schwelle seiner Hausthür getreten und sah sich das Gewitter an, als plötzlich ein Blüis ihn herunter und tief hinein in das Zimmer warf. Er blieb so eine geraume Zeit ohne Bewußtsein liegen, und hatte Mühe, während des ganzen Tages die Gegenstände im Zimmer zu unterscheiden. Aber das Sonderbare bei der Sache — und das ist nicht das erste Beispiel dieser Art — war das: der gute Mann, der vorher heftig vom Rheumatismus in den Beinen geplagt war und nur auf einen Stock gestützt gehen konnte, nun nach dem Blüisstrahl ging er ohne Schwierigkeit; er war durch ihn geheilt. In Courcelles-les-Sens standen drei Frauen im Alter von 19, 22 und 44 Jahren um ein Nähmaschine, als der Blüis einschlug und die älteste tödtete. Die beiden jungen Mädchen fanden sich dagegen nachher vollkommen entkleidet wieder, ihr Schuhzeug war ihnen von den Füßen gerissen, aber sie erhoben sich gesund und unversehrt.

Die Lanzen des Blüies sind mitunter wirklich sonderbar. Ein Drinker hält einen Becher in der Hand, der Blüis trifft ihn, reißt ihm den Becher fort und wirft ihn in einen Hof, ohne daß der Drinker verwundet wird. Eine Feistige wird dem Reiter aus der Hand gerissen und fortgeschleudert. Zwei Damen stricken ruhig der Blüis trifft sie und entreißt ihnen die Nadeln u. s. w. Freilich sind die schweren Fälle weit häufiger. Im Juni 1844 schlichen sich vier Einwohner von Heils-le-Maurupt bei Vitry-le-Francois vor einem Gewitter, drei hinter eine Pappel, der vierte unter eine Weide. Der letztere wurde einige Minuten später vom Blüis getroffen. Eine klare Flamme sprang aus seinen Kleidern heraus, aber er stand noch immer unter der Weide und schien nichts zu merken. Seine Kameraden riefen ihm zu: „Du brennst! Aber siehst Du denn nicht, daß Du brennst?“ Er konnte nichts mehr sehen — er war eine Leiche. In Gerdon (England) schlichen sich, wie Dr. Butler berichtet, zehn Schnitter unter einer Hecke. Der Blüis schlägt ein, er tödtet vier von ihnen, und die Erschlagenen bleiben so unbeweglich wie versteinert stehen, daß man ihren Tod nicht foglich bemerkte. Der Eine wurde noch mit einer Priße Tabak, die er zwischen den Fingern hielt, gefunden; ein Anderer hatte einen kleinen toten Hund auf seinen Knien, hielt eine Hand auf den Kopf des Tieres, und in der anderen hielt er ihm ein Stück Brod hin. Ein Dritter saß, die Augen offen und den Kopf nach der Gewitterseite gedreht. Das Bild der Lebenden war festgehalten wie in einer Momentphotographie. Dann aber wird der Blüis auch wieder nur zum Diebe. In Fraugault (Goldbüte) wurden

einem jungen Mann, der vom Blüis getroffen wurde, die Ringe seiner Kette geschmolzen und die Nägel von seinen Schuhen fortgerissen. Am 5. Juli 1883 wurde einer Frau in Bouffon (Goldbüte) ihr Ohrring geschmolzen. Im Jahre 1894 wurde eine Uhr aus der Weste eines Spaziergängers gerissen, und es war nicht die geringste Spir mehr davon zu finden. Geradezu spaßhaft aber ist folgender Fall, den Flammarion von einem eifrigen Republikaner in den Vereinigten Staaten erzählt, und auch diese That des Blüies ist nicht vereinzelt, da schon öfter vom Blüis Zeichnungen auf Bäumen und Mauern entworfen worden sind: Maurice Abner Millikan hatte die Fassade seiner Farm mit großen Lithographien, die Porträts von Mc Kinley und von Hobart darstellten, ausstaffiert. Eines Tages schlägt der Blüis ein, und das Gebäude steht in Flammen. Als das Feuer gelöscht und der Lärm vorüber ist, begiebt sich der Eigentümer auf die Suche nach den Verwüstungen, die der Blüis angerichtet hat. Zu seiner großen Ueberraschung findet er die Bilder der von ihm bevorzugten Kandidaten nicht mehr: Die Lithographien waren verschwunden, aber zum Ersatz hatte der Blüis eine getreue Kopie auf die gegenüberliegende Wand gezeichnet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Aug. Auch die Minister v. Miquel und Thielen haben, wie der Reichsanzeiger meldet, ihre Teilnahme bei der **Safeneinweihungsfeier** des Dortmund-Ems-Kanals zugesagt. Beide kehren von Dortmund alsbald nach Berlin zurück.

Köln, 9. Aug. Gegenüber den ungünstigen Meldungen über das Befinden des **Weibischhofs Schmitz** wird von dem behandelnden Arzt versichert, daß der Heilungsprozeß einen normalen Verlauf nehme und das Allgemeinbefinden durchaus zufriedenstellend sei. Der Patient mache täglich mittels eines künstlichen Beins Gehversuche. Man hoffe, daß er in einigen Wochen das Hospital werde verlassen können.

Frankfurt a. M., 9. August. Vorgeföhrt am **stürzte Leutnant Rohr** vom 16. Pionierbataillon in Metz bei Hochheim vom Fahrrad. Er wurde lebensgefährlich verletzt nach Mainz ins Garnisonlazarett gebracht.

Paris, 9. Aug. Der deutsche Botschafter **Graf Münster**, der aus dem Haag wieder auf seinem Posten eingetroffen ist, ist in den **Fürstenstand** erhoben worden.

Der Dreyfusprozeß.

Rennes, 9. August. Um 6 Uhr morgens wurden die Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen. Dreyfus wurde um 6 1/4 Uhr wie Montag ohne Zwischenfall zum Lyceum geführt. (Während der nächsten 4 Tage findet bekanntlich die Prüfung des Geheimoffiziers in Gegenwart Dreyfus' und seiner Verteidiger bei verschlossenen Thüren statt.) Die geheime Sitzung des Kriegsgerichts dauerte von 6 1/2 bis 11 1/2 Uhr. Den einzigen Gegenstand bildete die Vorlegung des Geheimaktenstückes durch General Chanoine.

Paris, 9. Aug. Der „Patrie“ zufolge ist die Rede davon, den Anwalt Demange darüber eidlisch zu vernehmen, welche Schritte er zu Gunsten Dreyfus bei Casimir Perier unternommen habe. In diesem Falle müßte Demange auf die Verteidigung Dreyfus verzichten.

London, 9. August. Ein Telegramm der „Morning-Post“ besagt: **Ungeheure Thätigkeit** werde in den militärischen Kreisen am Kap entfaltet. Regimenter würden an verschiedene Punkte gesandt, Offiziere machten Rundreisen im Lande, während Gerüchte umliefen, daß neue Streitkräfte in der Kolonie gebildet werden sollen.

Standesamt Methler.

Monat Juli 1899.
Vermählte: Bergm. A. Schiller u. Witwe Bergm. Chr. Lange Elisabeth geb. Lehnwald, Methler. Bergm. R. Tilger u. Maria Witt, Westf. Bergm. F. Berke-meier u. Anna Brune, Methler. Bergm. F. Korte u. Karoline Doert, Methler.
Geboren: Ein Sohn den Nachbarnanten: Schumacher R. Stockede, Westf. Bergm. W. Buschmann, Oberaden. Bergm. A. Erdmann, Oberaden. Bergm. R. Heibert, Westf. Bergm. J. Kaufmann, Methler. Bergm. W. Bader, Westf. Bergm. A. Hübemann, Methler. Bergm. W. Witte, Methler. Bergm. G. Hermann, Oberaden. Bergm. G. Wesemann, Methler. Bergm. J. Wieland, Methler. — Eine Tochter den Nachbarnanten: Bergm. K. Schwarz, Methler. Bergm. W. Busch, Methler. Bergm. F. Grüttner, Westf. Maurer F. Freitag, Weddinghofen. Bergm. F. Barls, Oberaden. Bergm. K. Levenboder, Methler. Bergm. J. Bogt, Methler. Bergm. G. Döring, Oberaden. Bergm. F. Knäpper, Methler. Bergm. F. Treichert, Westf. (Zwillinge). Gändler R. Döbner, Methler.
Gestorben: W. Kollmann, Westf., 3 M 20 T. E. Budde, Oberaden, 3 M 14 T. Emma Mohaupt, Westf., 3 M 17 T. M. Gilbert, wohnhaft in Courl, zu Oberaden tot aufgefunden, 39 J 9 M 18 T. Frieda Kechner, Westf., 15 T. Leizbichter W. Bergmann, Niederaden, 75 J 6 M 5 T. F. Anholt, Westf., 2 M 4 T. F. Müller, Westf., 26 T. Bergm. G. Weber, Weddinghofen, 31 J 4 M 3 T. Maria Kerkhoff, Westf., 5 M 9 T. Maria Dreier, Oberaden, 5 M 24 T. Sophie Kuhlmann, Methler, 20 J 4 M 14 T. Th. Walter, Weddinghofen, 24 J 11 M 20 T., in Königsborn tot aufgefunden.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.
10. August: Sommerlich warm, meist heiter.
11. August: Wenig verändert, strichweise Regenfälle, sonst heiter und vielfach wolfig.
12. August: Warm, vorwiegend heiter, schwül.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Reste-Ausverkauf Meyer & Günther,

bietet die denkbar grössten Vorteile.

Dortmund, Steinplatz.

Statt besonderer Anzeige.

Die Geburt eines prächtigen

Jungen

zeigen hoch erfreut an
Camen, 5. Aug. 1899.

Dr. Lutter u. Frau.

Am
Donnerstag den 10. Aug. c.,
mittags 12 Uhr,
werde ich am **frummen Wege**
bei **Camen** (Sammelplatz am
Uebergange der Sechenbahn):

die Weizenfrucht
auf circa $\frac{3}{4}$ Scheffel
Landes

gegen sofortige Zahlung verkaufen.
Camen.

Harbach,
Gerichtsvollzieher.

Für Manufakturwaren!

1 Real, 1 Glasschrank,
1 Garderobenständer
für fertige Kleider,
1 großer Spiegel

sind wegen Aufgabe des Geschäftes
billig abgegeben. 966

L. Keitmann,
Camen, Weststr. 84.



Wohnhaus
mit kleinem **Laden-
lokal** und größerer **Werkstatt**,
sehr geeignet für Handwerker, ist
unter günstigen Bedingungen so-
fort zu verkaufen. 971
Näheres in der Exp. d. Btg.

1 schöne Wohnung

von 5 bis 6 Räumen pr. sofort
zu vermieten.
Camen, Markt No. 12. 967

Eine Wohnung

von 4 Zimmern, 2 Keller
und Stallung 2c. ist zum 1.
September zu vermieten.
F. Abel,
Camen. 954



Wolfspitz
zugelassen.

Gegen Erstattung der Infektions-
und Futterkosten abzuholen bei

G. Drolner,
Kaiserau, Sekt. 3. 942

Plüß-Stanfer-Ritt,
das Beste zum Kitten zerbrochener Ge-
genstände à 30 u. 50 Pf. empfiehlt:
964 G. Hofmann, Buchhandlung.

Einmachgläser

weiß Glas
in jeder Größe
billigst bei
J. Brombach.

Käse

alle Sorten
empfiehlt 974
C. Schluckebier.

Am Sonntag den 13. August

begeben die

evangel. Arbeiter-Vereine

des Kreisverbandes Unna-Camen ihr

8. Verbandsfest

in Camen.

PROGRAMM:

Nachmittags 2 1/2 Uhr: **Festgottesdienst** in der gr. evang.
Kirche unter Mitwirkung des Unnaer Kirchenchors. Fest-
prediger Herr Pfarrer Hilburg-Weßeln.

4 Uhr: **Nachversammlung** im Reinhardtschen Saale.
Dasselbst: **Begrüßung** der Festteilnehmer durch den
Kreisverbands-Präsidenten Herrn Pfarrer Hertelmann-
Camen. **Festrede** des Verbands-Vorsitzenden der evang.
Arbeiter-Vereine von Rheinland-Westfalen, Herrn Pfarrer
Niemeyer-Güdinghofen. **Kaiser-Toast** des Herrn
L. Knieper-Camen. **Ansprache** des Herrn Pfarrer
Jürgen Meyer-Wiede. Mit den Reden wechseln **Ge-
sangvorträge** des Unnaer Kirchenchors, **Musikvor-
träge** der Posamenchöre von Unna, Wiede u. Methler,
sowie **gemeinschaftliche Gefänge**. Ferner findet ge-
meinsames **Kaffetrinken** statt.

Nichtmitglieder haben zur Nachversammlung gegen Entree Zu-
tritt und sind Karten im Vorverkauf zu 30 Pf. beim Kreis-
verbands-Schriftführer G. Schröder-Camen, Weststraße 2, zu
haben. Auch sind dasselbst Kaffeearten à Stück zu 50 Pf.
känflich. — Entree an der Kasse 50 Pf.

Zu diesem Feste werden alle Freunde der evangelischen
Arbeitervereinsache herzlich eingeladen. 968

Die Festkommission. Der Kreisverbandsvorstand.

Am Sonntag den 13. August,

nachmittags von 3 Uhr an,

ist bei mir

KOMMERZ

und nachher:

BALL

Musik: Herzogsche Kapelle.

Hierzu ladet freundlichst ein

Bergcamen.

F. Haumann. 953

Handarbeitschule

für Methler und Umgegend.

Gründlicher Unterricht in allen

weiblichen Handarbeiten incl. Kunsthandarbeiten
(Platt-, Buntstickerei, Kunststicken, Filieren, irische Spitzen-
arbeit u. s. w.).

Auch wird bemerkt, daß am 15. d. Mts. ein
sechswöchentlicher Kursus
im Zeichnen, Zuschneiden und Anfertigen von
Kostümen nach deutscher, Wiener und Pariser Mode
zum Preise von 15 Mk. beginnt.

Methler, den 8. August 1899. 972

Hochachtungsvoll

L. Klemp,

staatlich geprüfte Handarbeitslehrerin.

Aufträge auf

künstlichen Dünger

zur Herbstbestellung sind baldmöglichst beim Herrn
Fr. Speß, Bahnhofstraße Camen oder Schent-
mann, Bahnhof, zu machen. 965

Fin- und Verkaufsgenossenschaft Camen.

Sämtliche Kolonialwaren empfiehlt
J. Brombach.

Gut Heil!

Der

Turn-Klub „Jahn“ zu Methler

feiert am Sonntag den 13. August d. J. sein

II. Stiftungs-Fest.

Programm:

Samstag den 12. August, abends 8 Uhr:

Großer Bierkommers.

Sonntag den 13. August, morgens 5 Uhr:

Turner-Wehr.

Von morgens 10 bis 12 Uhr:

Empfang der fremden Vereine
im Vereinslokale bei Frau Ww. Fr. Buddo.

Punkt 1/11 Uhr:

Antreten zum Festzuge durch's Dorf
nach dem Festplatze des Herrn Schnickmann.

Nachmittags 3 Uhr:

Beginn des Preis- und
Ehrenpreisturnens.

Abends punkt 8 Uhr:

Preisverteilung.

Hierauf:

Grosser Festball.

Die Bewohner von Methler werden gebeten, durch Be-
flaggen ihrer Häuser das Fest verschönern zu wollen.

Es ladet herzlich ein

Der Vorstand.

Das Festkomitee.

NB. Die Preise und Ehrenpreise sind ausgestellt in der
Buchhandlung des Herrn Wöbom. 976

Vom 1. August an befindet sich meine Wohnung

Markt No. 22

im Hause des Herrn Anstreichermeisters Fr. Hilburg.

936

Frau Heimeck, Hebamme.

Meine Wohnung nebst Werkstätt

befindet sich von heute ab

Weststraße 77,

früher Schuhfabrik v. d. Heide,

= vis-à-vis dem Schützenhof. =

Camen, den 6. August 1899. 956

Rob. Klatt,

Malers- und Anstreichermeister.

Kaffeeservice

in Nickel, Nickelplattiert, Nickel m. Fahence-Korpus,

letztere neu und eigenartig schön,

in echt Porzellan,

9 teilig, 15 teilig, 30 teilig,

von den billigsten bis zu den feinsten,

alles in tadelloser Ware, keine sog. Bazarware,
empfiehlt

J. Brombach.

Die allerneuesten Sachen
in Gratulationskarten
zum Namenstag u. Geburtstag
zur Hochzeit u. Kindtaufe etc.
bei J. F. Biermann, Camen.
Cigarrengeschäft, Markt No. 12.

Anfertigung

fämtlicher

Herren- u. Knaben- Garderoben

von den einfachsten bis zu den

feinsten Stoffen.

Für beste Verarbeitung und

guten Sitz leiste volle Garantie.

Henriette Zumbansen,

Camen, Nordenmaier 28.

20 fürtlliche Hofhaltungen

beziehen seit

27 Jahren

ihren

Kaffee

aus meinem Hause, außerdem darf

ich mich rühmen, ca. 40.000 Privat-

sondierungen zu meinen Kunden

zahlen zu dürfen. — 36 offene

netto 9/4 8 franko roh gebrannt

Santos, kräftig, grün 6.65 7.60

Campinas, edel, grün 7.13 8.08

Mexico, kräftig, grün 7.13 8.08

Garcia, fein, kräftig 8.08 9.02

Außerdem offeriere laut Anzeiger:

auf Wunsch franco zugeführte Preis-

liste mein großes Importkaffee-

Lager in den Preislagen von 70 bis

160 A roh und von 80 bis 220 A

gebrannt.

C. H. Waldow,

Hoflieferant,

Hamburg, An der Alster 29.

2 gut erhaltene

Pianinos

sind umständehalber billig zu

kaufen. 932

Zu erfahren bei:

Fr. Lueg,

Weststraße 61.

Franko nur M. 3.-

10 Pfunds-Probe-Postkoffi 862

Sollt.

Limburger Käse

Zentnerweise Markt 19. — ab hier.

Julius Werner, Neumünster i. H.

Infarnattlee

(diesjährige Ernte)

vorzüglich bei

Kaiserau. **F. Brüningshaus.**

Gepökelt

Schweinekleinleisch,

Ohren, Pfoten, Rippen,

Schäufeln, Schwänze 2c. in

Gebinden à ca. 50 und 100 Pfd.

Centner nur Mk. 18.—

ab Neumünster.

Julius Werner, Neumünster i. H.

la. Rheinwein-Essig

zum Einmachen

empfiehlt

J. Brombach.

Frische

Eier

empfiehlt 973

C. Schluckebier,

Camen.